

Hausberichte Quartier: Bismarckstraße 47 Saarbrücker Casino - Gesellschaft Stand 31. Mai 2011

Das Gebäude **Bismarckstraße 47** wurde im Jahr 1899 für die großbürgerliche Familie Ernst Heckel (Drahtfabrik, Förderanlagen, Seilbahnen, u.a.m.) erbaut und trug deshalb lange Zeit den Namen Villa Heckel. Geplant wurde diese herrschaftliche Villa von dem Architekt Wilhelm Hector. Hector prägte zu jener Zeit im Saarland mit seinen Rückgriff auf ältere Stilrichtungen – die sich in prägnanten Fassadenelementen widerspiegelten – den Begriff des Historismus.

Wilhelm Hector (* 18. Januar 1855 in Roden; † 2. September 1918) schuf vor allem zahlreiche Kirchenbauten im Bistum Trier. Er widmete sich zunächst dem Studium der Architektur in Karlsruhe, Aachen und Darmstadt. Im Jahre 1884 nahm er die Arbeit als Architekt auf und fand Anstellung bei Architektur-Büros in Antwerpen, Saarlouis und Düsseldorf. Schon früh beschäftigte sich Hector mit dem Entwurf von sakralen Bauten. Im Laufe seiner Berufsjahre entwarf er mehr als 50 Kirchen oder arbeitete Pläne für deren Erweiterung aus. Seine Entwürfe umfassen sowohl einfache Saalkirchen als auch aufwendig gestaltete Großkirchen. Hector übernahm dabei nicht nur die Aufgaben der Planung sondern begleitete das Bauwerk bis zur Fertigstellung. In Saarbrücken stammen von ihm neben der Villa Heckel das Wohn- und Geschäftshaus Cecilienstraße 33 (1898), die zwei Miets- und Geschäftshäuser Fürstenstraße 5/7 für den Trierer Kaplan und Zeitungsverleger Georg Friedrich Dasbach - Hausnr. 5: Geschäftshaus und Buchdruckerei der St. Johanner Volkszeitung (1897), sowie die Wohnhäuser Schumannstraße 24/26 (1908)¹⁾

Die Villa mit der zweigeschossigen Fassade beeindruckt den Betrachter durch seine Erker, Fensterformen, Gesimsen und natürlich durch den dominanten Eckturm. Im Inneren beherrschen herrschaftliche hohe Räume, freie Blicke ins umgebende Grün und großzügige Treppenanlagen das Haus.

Im Laufe der Jahre wurde das Gebäude von mehreren Saarbrücker Architekten erweitert und umgebaut. Insbesondere das Erdgeschoss wurde um einen großzügigen Speiseraum mit unmittelbar angegliederter Freiterrasse ergänzt. Die Freiterrasse stellt mit direktem Blick und Verbindung in den Garten mit seinem herrlichen Baumbestand heute für alle gesellschaftlichen und gastronomischen Anlässe eine attraktive Adresse dar, die seinesgleichen in Saarbrücken sucht und entsprechend genutzt wird.

Seit dem Jahr 1947 sind Grundstück und Gebäude Eigentum und gleichzeitig Sitz der Saarbrücker Casino - Gesellschaft und werden parallel auch vom Gastronomiebetrieb Casino Restaurant am Staden mit der Inhaberin Frau Thiel und ihrem Team als Pächterin genutzt.²⁾

Die Saarbrücker Casino-Gesellschaft ist die „1796 gegründete gesellige Vereinigung von Bürgern der beiden Saarstädte Saarbrücken und St. Johann, die sich im Verlaufe des 19. Jahrhunderts zunehmend zu einer exklusiven Plattform (wirtschafts)bürgerlicher Repräsentation entwickelte. Über ihre Repräsentationsfunktion hinausgehend, diente die Casinogesellschaft auch als erstrangige Informations- und Kontaktbörse, in der das Unternehmertum insbesondere aus Saarbrücken und St. Johann, den Zentren der Industrieregion, mit lokalen politischen Amtsträgern und höheren Beamten, wie etwa den Bergräten der preußischen Grubenverwaltung, zusammentraf. Die Funktion der Casinogesellschaft als Anbahnungsort von Wirtschafts-

beziehungen lässt sich auch daran ablesen, dass deren Gründer bereits einige Jahre zuvor mit der Saarbrücker Kranengesellschaft eine ausschließlich wirtschaftspolitisch motivierte Interessensvereinigung ins Leben gerufen hatten.“³⁾

Die Saarbrücker Casino-Gesellschaft besteht seit mehr als 200 Jahren. Aus der Lesegesellschaft, der Abendgesellschaft und dem Colleg fanden sich Beamte, Lehrer, Kaufleute und später auch Offiziere zusammen zur Pflege von Geselligkeit und Kultur. Zunehmend wurde auch Einfluss auf die Entwicklung der Städte Saarbrücken, St. Johann und Malstatt-Burbach genommen. So wurde der Bau der Eisenbahnlinie von Saarbrücken nach Ludwigshafen ab 1836 maßgeblich in der Gesellschaft besprochen und die Einweihung der Linie im Jahr 1852 gefeiert.

Im Jahr 1866 konnte die Gesellschaft ihr neues Gebäude mit Park und Weinkeller in der Herrengartenallee beziehen. Das Anwesen war ein bedeutender Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens in der Stadt und blieb bis 1938 im Besitz der Gesellschaft, dann wurde es vom NS-Regime requiriert. In der Zeit des Nationalsozialismus kam es zu erheblichen Repressalien, was schließlich 1941 zur Selbstauflösung der Gesellschaft führte.



Auch die französische Militärregierung hielt diese Enteignung aufrecht und installierte 1947 an dieser Stelle, der heutigen Franz-Josef-Röder-Straße 7, den Landtag des Saarlandes. Im gleichen Jahr erhielt die Gesellschaft nach zähen Verhandlungen mit der Saarregierung das heutige Gesellschaftshaus in der Bismarckstraße 47.“⁴⁾

Nach der Sanierung des Landtages schrieb die Saarbrücker Zeitung „Es ist kühl im Gewölbe unter dem Saarländischen Landtag. Hier sind jetzt die Garderoben - ganz funktional untergebracht. Aber es gibt auch Spannendes zu entdecken. Die "Schatzkammer" zum Beispiel. Deren gemauerte Regale und die beiden Tresore in dem circa vier Quadratmeter großen Raum sind heute leer. Doch in den 1860er Jahren waren sie gefüllt mit den besten, teuersten, edelsten Tropfen, die die altherwürdige Saarbrücker Casino-Gesellschaft zu bieten hatte. Denn das kürzlich sanierte Gebäude, in dem heute Politiker tagen, wo früher rauschende Bälle gefeiert wurden, war 1864 bis 1866 als repräsentativer Sitz der Casino-Gesellschaft von Julius Carl Raschdorff, Kölner Stadtbaumeister und Architekt des Berliner Domes, erbaut worden. Sie betrieb im Keller ihres Gesellschaftshauses mit Spieltischen, Billardräumen und Gastronomie einen der größten Weinkeller des Landes. Der Weinhandel war die Haupteinnahmequelle der Vereinigung aus Bildungsbürgern, Kaufleuten und Industriellen.“⁵⁾

Die Saarbrücker Casino-Gesellschaft hat während ihres über 200-jährigen Bestehens immer wieder bewiesen, dass sie mit ihren Mitgliedern auch in schlechten Zeiten ein fester Bestandteil gesellschaftlichen Lebens zunächst in der Stadt St. Johann und dann in der Großstadt

**Interessengemeinschaft
Quartier Mainzer Straße
Geschichtswerkstatt**



Saarbrücken war und ist. Die Mitgliederstruktur stellt einen repräsentativen Querschnitt des Bürgertums der Stadt Saarbrücken dar. So sind Kaufleute, Beamte, Richter, Rechtsanwälte, Ärzte, Architekten und Handwerksmeister, kurzum Damen und Herren aus allen Berufsgruppen, vertreten.

Ein Zweck der Saarbrücker Casino-Gesellschaft ist auch die Förderung des saarländischen kulturellen Nachwuchses aus den Bereichen Musik, Theater und der bildenden Kunst.⁴⁾

Das Gebäude Bismarkstraße 47 ist Standort von

Saarbrücker Casino-Gesellschaft
Bismarckstraße 47
66121 Saarbrücken
Tel 0681 - 9540040 (Fa. Arnold)
Internet www.die-saarbruecker-casino-gesellschaft.de

Casino Restaurant am Staden GmbH
Geschäftsführerin: Gertrud Thiel
Bismarckstraße 47
66121 Saarbrücken
Tel 0681 - 62364
Fax 0681 - 63027
E-Mail info@casino-am-staden.de
Internet <http://www.casino-am-staden.de>

sowie
Lions Club "Saarbrücken Am Schloss"
Schlaraffia Sarebrucca
ZONTA Club Saarbrücken e.V.

Quellen

- 1) http://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Hector
- 2) Frank Hubig, freier Architekt in Saarbrücken, geschäftsführender Gesellschafter in der Bürogemeinschaft app-architekten und seit mehreren Jahren Mitglied der Saarbrücker Casinogesellschaft
- 3) Margrit Grabas, Antje Fuchs und Christian Mathieu: „Das kleine Huhn, welches die goldenen Eier zum Nutzen der Gegend legt“ Kleine und mittlere Unternehmen in der Wirtschaftsentwicklung der Saarregion (1873 – 1894/95), magazin forschung 2/2003
- 4) <http://www.die-saarbruecker-casino-gesellschaft.de/>
- 5) Im Untergrund des Landtages, Saarbrücker Zeitung vom 30. Januar 2010

Anhang

Casino am Staden, Saarbrücken-St. Johann

Das „Casino“ als Sitz der Saarbrücker Casino-Gesellschaft befindet sich in einem der stattlichsten Wohngebäude des um die Jahrhundertwende erschlossenen großbürgerlichen Villenviertels „Am Staden“ in St. Johann. Allerdings ist das Gebäude nicht von der Casino-Gesellschaft errichtet worden, sondern sie hat es als Ersatz für ihren früheren prachtvollen Sitz — das heutige Landtagsgebäude in der Hindenburgstraße 7 — nach dem II. Weltkrieg mehr notgedrungen erworben. Ursprünglich hatte sich der spätere Kommerzienrat Dr. ing.e.h. Ernst Heckel im Jahre 1899 die Villa nach den Plänen des Architekten Wilhelm Hector als repräsentativen Wohnsitz errichten lassen. Der Eingang befand sich damals noch auf der Westseite des Hauses (rechts).

Ernst Heckel stammte aus einer alten St. Johanner Seilerfamilie. Bereits im Jahre 1776 ist Dietrich Heckel als Eigentümer eines Hauses etwa in der Mitte der Südseite des schmaleren St. Johanner Marktes aufgeführt (bei Adolph Köllner Plan Nr. 94), im Jahre 1793 dessen Sohn Georg mit der Berufsangabe „Seiler“. Inzwischen — 1784 — war die „Firma“ gegründet, welche später als Drahtseilfabrik Georg Heckel bekannt wurde und technische Großleistungen hervorbrachte. Ernst Heckel war nach seinem Bruder Georg Julius Heckel der zweite in die Firma eingetretene Sohn des Seniorchefs Georg Heckel.

Um der eigenen Drahtseilfabrikation neue Anwendungsgebiete zu eröffnen, konstruierte die Firma Seilförderanlagen, dabei im Jahre 1897 die erste Streckenförderung mit endlosem (rundlaufendem) Seil.

Dieser Herstellungszweig konnte sich infolge stets wachsender Nachfrage im Jahre 1905 als „Gesellschaft für Förderanlagen Ernst Heckel m.b.H.“ verselbständigen. Die Verwaltung dieser Firma war ganz in der Nähe in der Graf-Johann-Straße 27/29 angesiedelt, die Fabrikation dagegen in Rohrbach bei St. Ingbert, später auch in Dudweiler und in Achern/Baden. Der Familienbetrieb existiert heute nicht mehr. Das Werk in Rohrbach ist in die Firmengruppe Pohligh-Heckel-Bleichert integriert. Ebenso sind die Georg-Heckel-Drahtseilfabriken schon lange nicht mehr selbständig. Die frühere Fabrikation zwischen Martin-Luther-Straße und Fichte-Straße (heutiges Siemens-Gelände gegenüber der Wartburg) wurde nach Burbach in die Altenkesselstraße verlegt und steht im Zusammenhang mit der ARBED-Gruppe am Rande der Existenz (Sommer 1982). Die Erben von Ernst Heckel hatten das Anwesen Bismarckstraße (zwischenzeitlich auch Schillerstraße) 47 zuerst an die Industrie- und Handelskammer vermietet, bis am 25.2.1952 der Kaufvertrag mit für die Casino-Gesellschaft auftretenden Treuhändern geschlossen wurde. Am 12. Mai 1954 wurde das Gesellschaftshaus mit einer Feier eröffnet. Die Geschichte der Saarbrücker Casino-Gesellschaft reicht fast aufs Jahr genau ebenso ins 18. Jahrhundert zurück wie die Seilerei-Familientradition der Heckels. Etwa im Zeitraum zwischen 1770 und 1780 verfestigte sich eine sogenannte Abendgesellschaft, zu der sich Angehörige der besseren Stände — Hofbeamte, Offiziere, angesehene Kaufleute — zu nützlichen Gesprächen und zum angenehmen Zeitvertreib zusammenfanden.

Treffpunkt war der Billardsaal und ein Nebenzimmer im Hause des Hofkonditors — zu deutsch: Zuckerbäckers — Forster (in Adolph Köllners Liste von 1740 Nr. 134: Stutz, Karl Lorenz, Reg.-Rath, später Forster) in der unteren Altneugasse an der Nord-West-Ecke des heu-

tigen Altersheimes, wo zu Ausgang des 19. Jahrhunderts das „Cafe Schumann“ sich befand, das 1904 bzw. 1908 in zwei Etappen in die „Bürgerhalle“ umgebaut worden war.

Die Räume waren so beengt, daß Ballveranstaltungen im Hause des Posthalters Anton Haldy (Die „Pferde-Post“) in der Neugasse, der heutigen Wilhelm-Heinrich-Straße Nr. 4, stattfinden mußten.

-Etwa um 1790 — kurz vor dem Übergreifen der französischen Revolution auf Saarbrücken — wechselte die Gesellschaft ihre Räumlichkeiten und traf sich noch wenige Jahre bei Jakob Lautemann, dem Wirt „Zur Krone“, (Adolph Köllner, Liste von 1793 Nr. 168) in der heutigen Wilhelm-Heinrich-Straße Nr. 11, bis die Revolutionäre die Bürger — ab 1793 — ausplünderten; anstatt Ihnen die erhoffte Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu bringen.

Nachdem wieder etwas Ordnung ins öffentliche Leben zurückgekehrt war, wagten sich die meisten der noch in Saarbrücken ansässigen Mitglieder der Abendgesellschaft früherer Jahre wieder zusammen und gründeten am 1.9.1796 zur Pflege der Geselligkeit nach holländischer Art ein „Colleg“ im Hause des Bäckers, Bierbrauers und Wirts Ludwig Zix (Adolph Köllner, Liste von 1793, Nr. 278) in der Vorstadtstraße — heute etwa Haus Nr. 22. Kurz darauf mietete sich das „Colleg“ in das Anwesen des Georg Philipp Korn ein, heute Wilhelm-Heinrich-Straße 16, Ecke zur Markthallenstraße, wo bis 1944 das Stammhaus der Röchling-Bank stand.

Im Oktober 1805 zog man wieder um in das Haus des Chirurgen Dr. Kalck dicht bei der alten Brücke, worin nach 1752 der Regierungspräsident von Günderode gelebt und Goethe bei seinem Besuch in Saarbrücken bewirtet hat. 1793 gehörte es noch (Liste bei Adolph Köllner, Nr. 142) dem Geheimen Rat und fürstlichen Geschäftsträger in Paris, von Crolbois, der gewiß hatte fliehen müssen. Dem letzten Eigentümer Klingebeil kaufte es die Stadt Saarbrücken ab, ließ es 1897 wegen Erweiterung der Rampe zur Alten Brücke abreißen. (Kloeve Korn, Nr. 270, S. 230), wonach dort die „Goethe-Anlage“ und das Kaufhaus Leiner entstanden. Bereits im Jahre 1815 erfolgte ein neuerlicher Wechsel in das Steubesche Haus, Altneugasse 25 (Liste Adolph Köllner 1793: Steube, Maximilian, Kaufmann. Später Garely, um 1865 Kiese, Kaufmann. Danach Rexroth — heute in äußerlich bestens restaurierter Form HUK-Versicherung), das auch als Palais Bode bekannt ist (Näheres darüber beim Oktober-Blatt). Nach einer Neukonstituierung unter dem Namen „Casino“ (5.1.1817) wechselte man bereits 1819 in das Haus des Herrn Jacob Karcher, neben der Kaserne, dem früheren Marstall, gelegen, in dem zuvor der Kaufmann Georg Röchling gewohnt hatte (Adolph Köllner, Liste 1793, Nr. 163). Das Anwesen an der Süd-Ost-Ecke des späteren Neumarkts trug auch den Namen „Casino-Schule“, weil im Hinterhaus eine erste Schule für höhere Töchter ab 1832 bestand, die jedoch vor 1850 in das Haus Dr. Kalck, Alleestraße 3 (an der Schloßmauer) umzog. Von 1828 bis 1866 befand sich das Haus in der Wilhelm-Heinrich-Straße im Eigentum der Casino-Gesellschaft. Das Gebäude bzw. Grundstück wurde kurz vor der Jahrhundertwende umgestaltet zur bekannten „Tonhalle“, heute zu suchen etwa am Platz der Gaststätte „Zum alten Kranen“, Ecke Wilhelm-Heinrich-Straße/ Hindenburgstraße.

Der Verkauf im Jahre 1866 diente der Finanzierung eines großzügigen Neubaus im sog. Schlachterschen Garten an der Allee — heute Hindenburgstraße Nr. 7, wo nach den Plänen des Kölner Stadtbaumeisters Raschdorf jenes Gebäude entstand, das wir heute als Landtag kennen.

Bevor es jedoch soweit kam, verbrachte die Casino-Gesellschaft dort glückliche Jahrzehnte, in welchen der Neubau durch einen schönen Garten mit Gartenhalle, Musikpavillon, Kegelbahn,

Springbrunnen und einen bedeutenden Weinkeller ergänzt wurde. Unter erpresserischem Druck mußte zum 1.1.1939 Haus und Vermögen dem „Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik“ übergeben und die Selbstaflösung betrieben werden. Mit nahezu ähnlicher Unverfrorenheit nahmen nach dem Krieg die neue Landesregierung und der Saar-Landtag Besitz von dem Gebäude, für das die Casino-Gesellschaft nach mühevolem und langjährigem Rechtsstreit im Vergleichswege eine insgesamt zu niedrige Entschädigung erhielt. Immerhin erlaubte diese Entschädigung den Ankauf des Anwesens Bismarckstraße 47, das — in seiner durch den Anbau von 1965 erweiterten Form — der Casino-Gesellschaft und ihren Freunden einen stets gastlichen Rahmen bietet und in hoffentlich friedlichen Zeiten noch recht lange zum Fortbestand dieser wohl ältesten gesellschaftlichen Vereinigung Saarbrückens beitragen kann.

Stefan Weszkalnys

Quelle:

Kalender „Altes Saarbrücken“, 1983 mit Zeichnungen von Karl Nickel. Der übernommene Text stand hinter dem Mai-Blatt

Erinnerung

Die Saarbrücker Casino-Gesellschaft von 1796 Älteste Bürgervereinigung der Landeshauptstadt

Das elegante Haus der Saarbrücker Casino-Gesellschaft, Bismarckstraße 47 im St. Johanner Staden-Viertel mit renommiertem Restaurant und parkartigem Garten hat Tradition.

Die Bezeichnung „Casino“ könnte zu Fehldeutungen verleiten, handelt es sich doch weder um eine Spielhölle noch um eine Betriebskantine oder gar um ein Offizierscasino. Der Begriff geht vielmehr zurück auf das italienische „casino“ - also „Häuschen“ im schlichten Sinne eines Ortes für Zusammenkünfte, eine Begegnungsstätte. Aber wie kam es zur Saarbrücker Casino-gesellschaft?

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts war das wohlhabende Bürgertum im Residenzstädtchen Saarbrücken für gesellige Begegnungen, den Informations- und Meinungsaustausch in privaten und geschäftlichen Angelegenheiten auf lärmige Gast- oder Brauhäuser angewiesen. Das Zeitalter der „Aufklärung“ hatte auch Saarbrücken erreicht. Man war begierig nach Wissen. Bücher waren teuer, also schaffte man sie gemeinsam an, lieh sie reihum aus: Die Saarbrücker „Lesegesellschaft“, danach „Abendgesellschaft“ war geboren. Aber noch ehe sie sich so richtig etablieren konnten, setzten die französische Revolution, der Einmarsch der Revolutionstruppen, der Zusammenbruch der fürstlichen Regentschaft und die nachfolgenden politischen Wirren dem bürgerlichen Streben ein vorläufiges Ende.

Unter dem seinerzeit in Holland gebräuchlichen Namen „Colleg“ gründeten 19 Mitglieder der früheren Lese-, Abend- oder Krahen-Gesellschaft, also aus dem gehobenen Bürgertum, am 1. September 1796 bei dem Bierbrauer und Wirt Ludwig Zix in der Vorstadtstraße 22 eine neue Gesellschaft für Saarbrücken und St. Johann zur Pflege der Bildung und Geselligkeit. Da die Mitgliederzahl rasch wuchs, benötigte man bald mehr Platz und zog weiter in das Korn'sche Haus (Wilhelm-Heinrich-Str. 16), dann 1805 in das von Goethe besuchte Haus Gänderode an der Schlossmauer bei der Alten Brücke (1897 abgebrochen), 1815 in das ehemalige Palais Bode (Altneugasse 25), wo man - jetzt zu Preußen gehörend - sich am 5. Januar 1817 unter

dem Namen „Casino“ neu konstituierte. Im Jahre 1828 erwarb man das Haus Karcher in der Wilhelm-Heinrich-Straße, an dessen Stelle um 1895 die „Tonhalle“ an der Ecke zum Neumarkt entstand. In diesem Sitz empfing die Gesellschaft Ende 1833 den Kronprinzen Friedrich-Wilhelm, der 1842 als König erneut zu Besuch kam. Im Hofgebäude gründeten Mitglieder für ihre Töchter schon 1832 die so genannte Casinoschule, die Traditionsbegründerin des späteren Mädchenrealgymnasiums an der Spicher-erbergstraße/Ecke Talstraße, heute das koedukative Gymnasium am Ilseplatz.

In den Räumen konnte man Zeitschriften lesen, Billard spielen, Tanzfeste besuchen, sich an Zuckerwasser, Bier, Wein oder Sekt gütlich tun, Kontakte geschäftlicher Art pflegen, aber auch die Söhne und Töchter zu vorteilhafter Heirat „Geld bei Geld“ vermitteln. Bereits vor dem Kriege 1870/71 wurden junge, bevorzugt adlige Offiziere mit den Töchtern begüterter Familien aus Handel und Industrie bekannt gemacht und zum beiderseitigen Vorteil „angeheiratet“.

Obwohl die Casino-Gesellschaft 1840 im Gebiet der heutigen Stengelstraße einen großen Garten kaufte, um dort Sommervergnügen zu feiern, dort auch 1850 ein eigenes Gaswerk zur Beleuchtung u. a. des Casinos errichtete (1857 an St. Johann verkauft), waren die Mitglieder zunehmend unzufrieden mit ihrer Bleibe. 1864 kaufte die Gesellschaft den großen Schlachter'schen Garten zwischen Talstraße und Herrengartenallee-/heute Franz-Josef-Röder-Str. 7 und veranstaltete einen Architektenwettbewerb für einen Casino-Neubau, den der damalige Kölner Stadtbaumeister Julius Raschdorff gewann. Das 66.000 Taler teure Gebäude konnte im Oktober 1866 bezogen werden. In seinem Souterrain barg es in langen, gewölbten Gängen einen riesigen Weinkeller, dessen Umsatz vor allem durch Weiterverkauf an Mitglieder ganz erheblich zur Amortisation und zum Unterhalt des für damalige Verhältnisse pompösen Gebäudes und zur Entlohnung der Angestellten beitrug. Im Ersten Weltkrieg diente das Gebäude als Hilfslazarett.

Ab 1919 setzte dort wieder das gewohnte Gesellschaftsleben ein, allerdings ohne deutsche Offiziere, aber auch ohne Franzosen, denn die hatten für höhere Bergverwaltung, Beamte der Regierungskommission und ihre Offiziere ein Casino in der „Tonhalle“ eingerichtet.

Mit der Rückgliederung des Saargebietes an das Reich 1935 begann eine Anfeindung der Casino-Gesellschaft durch die Nazis, deren Gleichschaltungsideologie diese „sich von der Volksgemeinschaft abschließende Einrichtung“ ein Dorn im Auge war, weshalb sie unter Hinweis auch auf das Gastrecht der Freimaurer und Rotarier die „Klüngelwirtschaft im Casino“ zum Vorwand nahmen, eine Übereignung an die NSDAP zu fordern. Wegen dieser Angriffe schieden zahlreiche Mitglieder aus. Nach zähen Verhandlungen mit NS-OB Dürrfeld, Gauleiter Bürckel, ja bis nach Berlin, entschied der Vorstand unter Dr. Ing. Hermann Röchling, die Gesellschaft aufzulösen und ihr Vermögen dem NS-Bund deutscher Technik (NSBDT) zu schenken, damit es nicht in die Hände der hiesigen Parteibonzen fallen sollte.

Nach dem Kriege beschlagnahmte die französische Militärregierung das Casinogebäude und wies es dem neuen, aus den Franzosen genehmen Parteien und Parlamentariern bestehenden Landtag als Sitz zu. Als die wieder zugelassene Casino-Gesellschaft das nur unter dem Druck eines Systems der Gewaltherrschaft in die Hände des NSBDT abgegebene Haus zurückverlangte, beging der Landtag die Schändlichkeit,

**Interessengemeinschaft
Quartier Mainzer Straße
Geschichtswerkstatt**



das Einzelfall-Gesetz vom 19. Januar 1950 (Amtsbl. S. 63) zu erlassen, wonach „eine Anfechtung nicht stattfindet, wenn die Verfügung eine Schenkung zu Gunsten der NSDAP oder eine ihrer Organisationen ... darstellte.“ Nach mehrjährig erfolglosem Prozess musste sich die Casino-Gesellschaft mit einer Entschädigung abspeisen lassen, die knapp ausreichte, die viel kleinere, am Staden gelegene und 1899 errichtete Villa des Drahtseil- und Förderanlagen-Fabrikanten Ernst Heckel am 25.02.1952 zu kaufen und nach Herrichtung am 12.05.1954 als neuen Gesellschaftssitz zu eröffnen. Nach dem Zustrom alter und neuer Mitglieder - das Verzeichnis von 1956 liest sich wie ein „Who is who“ des tonangebenden Saarbrücken - wurde das Haus 1965 zum Garten hin durch einen Anbau erweitert, auch der Eingang repräsentativ in die Front verlegt. Im Jahre 1989 wurde das Haus technisch und vor allem im gastronomischen Bereich grundlegend renoviert. 1996 konnte mit Bundesminister Prof. Dr. Klaus Töpfer als Ehrengast das 200-jährige Jubiläum gefeiert werden.

Der heutige Vorstand unter Leitung von Herrn Lothar Arnold (seit 1996) bewahrt das Haus nicht nur als Ort von Tradition und Niveau, sondern gestaltet vielen Interessen gerecht werdende Jahresprogramme, mit denen der Satzungszweck der Casino-Gesellschaft, „die Pflege der Geselligkeit und die kulturelle Unterhaltung ihrer Mitglieder“ beispielgebend in die Tat umgesetzt wird. Seit 1996 verleiht die Gesellschaft jährlich an Studierende der Fächer Kunst, Musik oder Architektur an saarländischen Hochschulen Förderpreise. Vielen Vereinigungen dient das Gebäude als Treffpunkt. Es ist zu wünschen, dass die Casino-Gesellschaft Saarbrücken als Begleiterin des Schicksals der Stadt seit nun 215 Jahren auch weiterhin bewahrende und erneuernde Kräfte entdecken und das kulturelle, wirtschaftliche und soziale Leben Saarbrückens bereichern kann.

Stefan Weszkalnys

Quelle:

OPUS Kulturmagazin Nr. 24, Verlag Saarkultur gGmbH, Saaruferstr. 16, 66117 Saarbrücken